



Stadt Bern

Region Bern

Kanton Bern

Podcast «BZ us dr Box»

Emmental

Obe

[Startseite](#) | [Lokales](#) | [Oberaargau](#) | [Ausstellung, Gastronomie, Flanierzone - Das planen die Besitzer fürs Porziareal](#)Abo **Ausstellung, Gastronomie, Flanierzone**

# Das planen die Besitzer fürs Porziareal

Noch heuer soll ein neues Restaurant das ehemalige Fabrikgelände beleben. Auch für die marode Ofenhalle liegen konkrete Pläne vor.



Kathrin Holzer

Publiziert: 04.09.2021, 08:00



Werden bald selber vom Porziareal aus wirken: Nick Fankhauser (links) und Gian Kämpf von der Ducksch-Anliker-Gruppe.

Fotos: Raphael Moser

Es ist ein Ein und Aus im Hauptgebäude der ehemaligen Porzellanfabrik. Im ersten Stock, wo einst die Malerinnen und Maler der Langenthaler Manufaktur am Werk waren, werden dieser Tage Wände verputzt und gestrichen, Kabel verlegt, Heizkörper montiert. Metallschienen an Decke und Fussboden verraten, wo in Kürze Glaswände die stattliche Fläche in grössere und kleinere Büroräumlichkeiten unterteilen werden.

Was aktuell noch nach Grossbaustelle aussieht, ist in Wahrheit schon Detailarbeit. In weniger als drei Wochen will die Ducksch-Anliker-Gruppe ihre Büros vom Stadtzentrum aufs Porziareal verlegen.



1 / 4



Noch sind die Maler am Werk. In weniger als drei Wochen wollen die Grundbesitzer im Hauptgebäude einziehen.

Mit ihren rund 55 Mitarbeitenden wird die Grundbesitzerin einiges an neuem Leben aufs ehemalige Industriegelände bringen. Und geht es nach ihr, werden den eigenen Leuten sowie den bereits angesiedelten laufend weitere folgen. Wobei das Rad nicht neu erfunden werden soll. «Wir wollen die bestehenden Bauten aktivieren», sagt Nick Fankhauser, Projektleiter Projektentwicklung bei Ducksch Anliker.

Auch Geschäftsleitungsmitglied Gian Kämpf hält fest: «Wir sind nicht da, um Substanzen zu vernichten.» Im Gegenteil solle der Industriecharakter der Liegenschaften möglichst erhalten bleiben. Sollen etwa noch vorhandene Öfen Bestandteil auch der modernisierten Räumlichkeiten bilden. Weil die Porzi mit ihrer Geschichte ein Stück Langenthal ist, das nicht einfach ausgelöscht werden soll, erklärt Kämpf. Aber auch, weil auf dem Areal immer schon aus dem Bestand heraus erweitert und erneuert worden sei.



Bauten einer langen Porzellangeschichte. Neben dem Hauptgebäude (links) die Elektrotunnelofenhalle und schliesslich (nach einem Zwischenbau) die Ofenhalle.

Kämpf verweist auf die vielen An- und Zwischenbauten rund um die einstigen Kernbauten. Er zeigt auf nachträglich eingebaute Stahlstützen und zugemauerte Türen. «Alles hier ist immer organisch gewachsen. Das versuchen wir weiterzuführen.» Mit dem Unterschied, dass heute vielen verschiedenen Nutzerinnen und Nutzern Rechnung getragen werde. Und auch neuen baurechtlichen Vorgaben.

So wird die neue zweite Treppe im Hauptgebäude zu einem zentralen Element. Sie trennt nicht nur den künftigen Firmensitz der Grundeigentümer von weiteren Flä-

chen auf derselben Etage. Sondern sie gewährt auch die erforderliche Fluchtmöglichkeit im Brandfall.

## **Restaurant in der Tunnelhalle**

Wobei es jetzt nicht nur im Hauptgebäude vorangeht mit der Neubelebung des Porziareals, wie Nick Fankhauser und Gian Kämpf auf einem Rundgang übers Gelände zeigen. Auch für die weiteren Liegenschaften haben die Eigentümer ihre Vorstellungen – und teilweise bereits konkrete Projekte parat. Allen voran: die Umnutzung eines Teils der ehemaligen Elektrotunnelofenhalle, in dem sich heute der Porzi-Verkaufsladen befindet, zum Restaurant.

Noch in diesem Jahr soll der Gastrobetrieb seine Türen öffnen. Das Baugesuch ist bereits publiziert und liegt noch bis am 6. September bei der Stadtverwaltung zur Einsicht auf. Wer das Restaurant betreiben wird, sagen die Grundeigentümer noch nicht – die Verträge müssten erst unterzeichnet werden, erklärt Kämpf. Wie das gesamte Areal werde aber auch die Restauration dem Bestehenden und der Geschichte des Industriegeländes Rechnung tragen.

So soll unter anderem die Synergie mit dem Porzi-Verkaufsladen genutzt werden, der vorerst auf verkleinerter Fläche am bisherigen Standort weiterbetrieben wird. Vorerst deshalb, weil auch der Laden in absehbarer Zeit umziehen wird. Denn öffentlich genutzt werden soll in nicht allzu ferner Zukunft als eigentliches Herzstück auch die altherwürdige Ofenhalle.

## **Kultur in der Ofenhalle**

Das Industriedenkmal mit seinem von zwei Seitenschiffen gestützten Betonbogendach ist von den anderen ehemaligen Fabrikliegenschaften heute weitestgehend abgeschottet. «Was in der Ofenhalle geschah, war nicht für die Öffentlichkeit bestimmt», weiss Kämpf. So hätten einst ausschliesslich die dort tätigen Angestellten Zutritt gehabt. Das wollen die Grundbesitzer nun ändern.

Von der Elektrotunnelofenhalle her planen sie einen Durchbruch in die Ofenhalle als Raum für öffentliche Nutzungen. Kämpf spricht von Veranstaltungen, Ausstel-

lungen, Konzerten. Im südöstlichen Anbau schliesslich soll die Porzellanfabrik Langenthal AG mit ihrem Laden, den Büros sowie einer öffentlichen Ausstellung ihren Platz finden.



1 / 3



Die Ofenhalle soll Platz für Anlässe bieten. Zuerst muss aber saniert werden.

Es sei ein gemeinsames Ziel der heutigen Fabrikbesitzer mit ihrem Produktionsbetrieb im tschechischen Karlsbad, der Stadt und von Ducksch Anliker, das physische Erbe der Porzi in Langenthal zu belassen, erklärt Kämpf. Wobei die Porzellanfabrik wünsche, dass dieses nahe beim Verkauf bleibe.

Bis zur Ausstellung sei es aber noch ein weiter Weg. Zumal dieses seiner Ansicht nach von einer städtischen Stiftung getragen werden müsste, damit der Erhalt des Porzi-Erbes auch langfristig gesichert wird. Vorerst bleiben die unzähligen erhaltenen Geschirrstücke, Vorlagen und Farbmuster aus dem Firmenarchiv denn noch in früheren Fabrikräumlichkeiten im Hauptgebäude aufbewahrt.

Ebenso die Renovation der Ofenhalle wird kaum von heute auf morgen erfolgen. Ein Gang durch deren Inneres offenbart reichlichen Sanierungsbedarf. Die Ofen-

halle werde auch finanziell der happigste Brocken, sagt Nick Fankhauser. Er geht von einem Investitionsbedarf von mehreren Millionen Franken aus, der sich nicht rentabilisieren lasse.

«Aber wir wollen diesen wichtigen Zeitzeugen nicht verfallen lassen und der Öffentlichkeit wieder zugänglich machen», sagt der Projektleiter. «Und werden deshalb nicht drum rumkommen, die Halle zu sanieren.»

## Durch die offene Tunnelhalle zum Südbahnhof

Weiterer wichtiger Punkt der Arealbelebung war schon in der Testplanung eine bessere Anbindung des gesamten Gebiets an die angrenzenden Quartiere und die nahe BLS-Linie. Ob der Langenthaler Südbahnhof im Zuge von dessen anstehender Sanierung näher zum Areal hin verlegt wird, ist offen. Der Stadtrat hat sich 2020 gegen einen Kredit für ein Konzept zu dessen Neuansbindung entschieden.

Auf die Arealentwicklung als solches, sagt Gian Kämpf, habe dies aber keinen Einfluss. Wichtig ist den Grundeigentümern lediglich, dass das Gelände auch von Westen nach Osten durchquerbar ist. Sie haben dafür inzwischen auch eine Lösung parat.

So wollen sie die Elektrotunnelofenhalle hinter dem künftigen Restaurant öffnen, sodass eine Art Galerie entsteht. Diese soll mittels eines Durchbruchs durchs angrenzende Hauptgebäude direkt zur Bahnlinie führen. In der «Porzellangasse», wie Kämpf und Nick Fankhauser dieses neue Kernstück nennen, könnten sich dereinst auch kleine Läden ansiedeln.

---

### Mehr Platz entlang der Gleise

✓ Infos einblenden

Gian Kämpf und Nick Fankhauser sitzen mittlerweile an einem Tisch im ersten Stock des ehemaligen Verwaltungsgebäudes. Auch hier herrscht bereits heute reger Betrieb, haben sich verschiedene Akteure in einer Art Co-Working-Raum zusam-

mengefunden. Einer Nutzungsform, der ebenfalls weiterhin Rechnung getragen werden soll, wie Kämpf und Fankhauser verdeutlichen.

Heute gingen auf dem Porziareal rund 50 Mietparteien ein und aus, sagt Kämpf. Dass auf dem Areal wie zur Blütezeit der Porzellanfabrik dereinst wieder mehr als 1000 Menschen arbeiten werden, ist unwahrscheinlich. Deshalb sei es wichtig, dass heute ganz unterschiedliche Nutzungen ermöglicht werden, sagen Kämpf und Fankhauser. Beide betonen sie aber den Prozess: Das Areal solle aus der Nutzung und dem Bedarf heraus wachsen, nicht umgekehrt.

---

**Kathrin Holzer** ist seit 2006 Redaktorin in Langenthal. Sie schreibt über Kultur, Gesellschaft und Politik im Oberaargau.

Publiziert: 04.09.2021, 08:00

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

---

## THEMEN

Oberaargau

Langenthal

Porziareal

Stadtentwicklung

Gewerbe

Industrie

Kultur

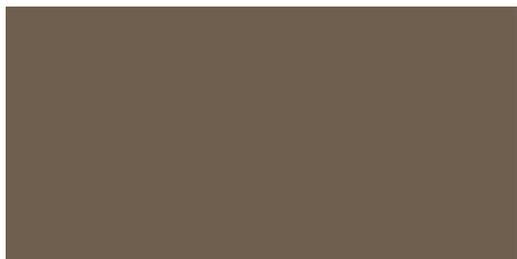
Architektur

## 0 Kommentare

Ihr Name

Speichern

## MEHR ZUM THEMA

Abo **Zukunft des Porziareals****Hochhäuser sind  
«vorerst vom Tisch»**

Der Langenthaler Gemeinderat will das Wohnen auf dem ehemaligen Fabrikgelände möglich machen – aber nicht vor 2025. Bis dahin bleibt das Areal eine Arbeitszone.

Aktualisiert

Abo **Entwicklung auf dem  
Porziareal****Laufen Ducksch Anliker  
jetzt die Mieter davon?**

Auf dem Ruckstuhl-Areal passiert gerade, was sich manche für das Gelände der ehemaligen Langenthaler Porzellanfabrik wünschen.

Abo **Porziareal****Für einma  
positive R**

Wenn die Ducksch  
ins Hauptgebäude  
Porzellanfabrik  
eine öffentliche  
Diese Pläne be  
heutigen Nutzen

**BZ**

Abo abschliessen

[Startseite](#)[E-Paper](#)[Newsletter](#)[Kontakt](#)[AGB](#)[Datenschutz](#)[Impressum](#)

Alle Medien von Tamedia

© 2021 Tamedia. All Rights Reserved